Jahresbericht Schuljahr 2013/2014

SOL Schule für Offenes Lernen

Inhalt

2 — Editorial
4 — Ehemalige erzählen:
Lionel Battegay, Raphael Brunner, Siona Zehntner
12 — Unser Tüftel-Labor ist eröffnet!
13 — Aus der SOL-Küche
14 — Was gibt es Neues auf dem HANRO-Areal?
15 — Schulabgängerinnen und Schulabgänger
16 — Ausblick

18 — Bilanz per 31. Juli 2014
19 — Betriebsrechnung 2013/2014
20 — Revisionsbericht

Editorial

Es freut uns, dass Sie in unseren Jahresbericht hineinsehen!

Er dient uns dazu, über unsere Arbeit im letzten Schuljahr nachzudenken, uns zu fragen, was wir eigentlich geleistet haben, welchen Sinn unser Engagement hat, was uns besonders wichtig ist. Und wir benützen ihn dazu, einer interessierten Öffentlichkeit darüber Rechenschaft abzulegen. Jedes Jahr stehen dabei wieder andere Aspekte des vielfältigen Schullebens im Vordergrund.

Wie beurteilt man den Erfolg einer Schule? In unserer messwütigen Zeit versucht man, alles in Zahlen auszudrücken. Die gerade vorherrschende Mode in der Bildungsbürokratie und der sogenannten Bildungsforschung will den Schulerfolg mit Vergleichstests messen (Multi-Check, Stellwerk), bald kommen die «Checks» des Bildungsraums Nordwestschweiz aufgrund des Lehrplans 21 hinzu. Dass das höchst unzuverlässige Messmethoden sind und zudem grosse Gefahren bergen (Rankings, Learning to the test!), ist allen Sachverständigen im Bildungswesen klar, wird auch bei jeder Gelegenheit betont. Das ändert aber nichts daran, dass man sich an Zahlen halten will, weil man dann ganz einfache Vergleiche und – halt doch – Ranglisten aufstellen kann.

Wir versuchen stattdessen, Bildungserfolg viel umfassender zu sehen. Eigentlich kann nur ein mittel- bis langfristiges Beobachten der Entwicklung von Schülerinnen und Schülern in und nach der Schulzeit zuverlässig etwas darüber aussagen, ob die Schule erfolgreich war. Aber dann fehlen halt die Zahlen, aus denen man einfache (und meist falsche) Schlüsse ziehen kann, man muss sich die Mühe machen, sich auf die Menschen und auf die Sinnfrage einzulassen.

Wir machen das in diesem Jahresbericht, indem zwei Aussenstehende, Carmen Bregy und Matthias Buschle (die unsere Öffentlichkeitsarbeit betreuen und auch für die Redaktion und die Produktion dieses Jahresberichts zuständig waren), eine ehemalige Schülerin und zwei ehemalige Schüler der SOL nach ihren Erfahrungen gefragt haben.

Auch wenn wir wissen, dass wir nicht einfach alles richtig machen, dass selbstverständlich auch bei uns vieles unvollständig und noch nicht so ist, wie wir es uns wünschen, fühlen wir uns durch die Aussagen dieser Ehemaligen gestärkt. Wir heben hier eine von vielen hervor und hoffen, dass sie Ihnen Lust macht, die andern auch zu lesen: *«Das war ein nachhaltiges Erfolgserlebnis. Selber machen, Dinge in Frage stellen, sich selber hinterfragen, Risiken einschätzen, Risiken eingehen, Mut haben, Sachen anders anpacken, das sind Fähigkeiten und Grundwerte, die an der SOL vermittelt werden. Keine Angst vor Fragen haben und auf Menschen zugehen können, das habe ich an der SOL gelernt.»*

In diesem Heftchen wird auch die Arbeit «hinter den Kulissen» an ein paar Beispielen beleuchtet. Die praktischen Arbeiten, die für das Funktionieren der SOL notwendig sind, spielen eine entscheidende pädagogische Rolle und werden unter anderem sichtbar, wenn Sie unter dem Titel «Aus der Küche» lesen,

was im Catering-Team der SOL geschieht unter der Anleitung von Matthias Held, der hier neben seinen vielfältigen anderen Arbeiten für die SOL ein weiteres seiner Talente der Schule zur Verfügung stellt.

Und schliesslich sollen die Fotos aus dem Schulalltag von Domenico Sposato, dem wir für seine einfühlsame Arbeit ganz herzlich danken, einen weiteren Schwerpunkt unseres pädagogischen Konzepts sichtbar machen: Schule soll nicht nur Vorbereitung auf das spätere Leben sein, schon gar nicht nur Zurichtung auf die (ständig wechselnden und der Mode unterliegenden) Bedürfnisse «der Wirtschaft», sondern ist Lebenszeit, die ihren eigenen Wert hat. Wer in unsere Schule geht, soll möglichst glücklich sein.

Ruth Oechsli, Barbara Gadient, Matthias Held, Bernhard Bonjour
Schulleitung und Stiftungsrat

Ehemalige erzählen: Gespräch mit Lionel Battegay

Acht Jahre ist es her, seit ich an der SOL war. Im Sommer 2013 habe ich abgeschlossen und nun gehe ich in das Gymnasium Leonhard.

Zuerst habe ich mich für das Wirtschaftsgymnasium interessiert, konnte dann jedoch eine Schnupperwoche im Gymnasium Leonhard machen, was mich schliesslich überzeugte, meinen Weg hier weiter zu gehen. Ich konnte in die Italienisch-Klasse schnuppern gehen. Das hat mir sehr gut gefallen. Allerdings musste ich zügig den Stoff aufarbeiten, da ich in der SOL keinen Italienisch-Unterricht hatte. Ich nahm einmal in der Woche eine Privatstunde und entschloss mich dann im Sommer zwei Wochen in Siena zu verbringen. Nach diesem Sprachintensiv-Kurs war ich gewappnet für den Italienisch-Unterricht am Gymnasium Leonhard. Heute habe ich einen Sechser im Durchschnitt.

Planung als wertvolle Qualität

Natürlich war der Übergang zum Gymnasium hart. Ich erinnere mich, wie ich am ersten Schnuppertag auf das Schulhaus zu ging und sich mein Magen umdrehte. Ich hatte Angst. Ich war seit vielen Jahren nicht mehr an einer staatlichen Schule gewesen und hatte, das kann ich im Nachhinein sagen, ein einseitiges klischeehaftes Bild davon: streng, militärisch etc.. Als mir eine Gymnasiastin im Gespräch gestand, dass sie sich niemals trauen würde auf eine Privatschule wie die SOL zu gehen, merkte ich, dass alle mit ähnlichen Ängsten zu kämpfen haben.

Im ersten halben Jahr war ich stets bemüht ein gutes Notenbild zu halten, was mir auch gelang. Jetzt bin ich etwas entspannter. Keine Sechs zu haben ist kein Weltuntergang. Klar, gute Noten machen kann sehr motivierend sein. Die Beurteilung der Schüler und Schülerinnen an der SOL finde ich jedoch um einiges besser, treffender und genauer, als einfach Noten zu geben.

An der SOL habe ich besonders gut gelernt, eigenverantwortlich die Arbeit einzuteilen. Das Planen ist für mich eine sehr wertvolle Qualität. Ich sehe, wie andere Schülerinnen und Schüler am Gymnasium manchmal mit ihrer Zeiteinteilung Stress haben. Ich habe nie Probleme mit der Zeiteinteilung, es sei denn, etwas sehr Spontanes will erledigt werden. Ich mache meine Arbeit immer rasch, so dass ich bei einem möglichen Zwischenfall genügend Spielraum habe. Es ist mir sehr wichtig, dass ich meine Arbeit einteilen kann.

Gegenseitiger Respekt

Bevor ich in die SOL gekommen war, war ich – sagen wir mal – nicht der Einfachste. Vor der SOL war ich in der Schule getrieben, ich hatte eine innere Unruhe, war nervös und auffällig. Ich habe mich sehr über die Mitschülerinnen

Was du eben tust, bringt
Lich 1
in die aufgegebene Frage
Doch verstärk die Mitte nicht,
denn sonst hast du eine Plage
SCOTTS CREEK
California

und Mitschüler aufgeregt – sie haben sich sicher auch über mich aufgeregt. Das war weder für mich noch für die anderen gut. Es war für alle Seiten anstrengend. In der SOL habe ich mich innert kürzester Zeit «abgekühlt».

Ich kann sagen, dass ich nie wirklich gern in eine Schule gegangen bin. Doch war mir die SOL am liebsten und auf die Frage, was mir besonders gut in der SOL gefallen hat, kann ich nur sagen: Einfach alles!

Der Umgang zwischen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen ist an der SOL einzigartig. Er ist geprägt von einem gegenseitigen Respekt. Heute, wo ich im Gymnasium bin, kann ich diesbezüglich Vergleiche anstellen: In der staatlichen Schule ist eher jeder ein Einzelkämpfer. Ohne gute Noten hast du keine Chance. In der SOL werden bei den Beurteilungen, die in Form von Berichten sind, sämtliche Qualitäten des Schülers erfasst und somit geachtet. Die Einschätzung der Lehrpersonen beschränkt sich nicht nur auf die Lernleistung, sondern auf alle Talente, Stärken und Schwächen. Die Einzelkämpfer-Mentalität am Gymnasium zeigt sich auch bei Gruppenarbeiten. Da bemühe ich mich immer, dass wir alle am gleichen Strick ziehen und für einander schauen. Oder dieses Noten-Jagen: Kaum ist ein Test geschrieben, geht das Wissen verloren. Das beobachte ich jedenfalls bei meinen Kollegen. Das möchte ich für mich nicht. Ich kann sagen, dass ich die Vokabeln, die ich in der SOL gelernt habe, heute noch weiss und die Lust am Wissen und am Wissenwollen ist bis heute geblieben. Diese Einstellung führe ich auf meine Erfahrungen an der SOL zurück. Natürlich gibt es auch im Gymnasium einzelne Lehrpersonen, die es schaffen, dass das Wissen lebendig bleibt.

Die Noten haben mir an der SOL nicht gefehlt und hier am Gymnasium kann ich damit gut umgehen. Nach den ersten paar Tests habe ich gemerkt, «wie der Hase läuft». Gerade durch bestimmte Qualitäten, die ich an der SOL erworben habe, kann man eben nachher in staatlichen Schulen mit dem Notendruck umgehen.

Individuelle Behandlung und Förderung

Der Umgang zwischen Lehrpersonen und Schülergemeinschaft ist wirklich einzigartig. Der respektvolle und achtsame Umgang hat mich nachhaltig geprägt. Das ist eine Ressource, die ich mitgenommen habe und die mir heute im Umgang mit anderen Menschen sehr hilft. Im Gymnasium hat es kleine Gruppen von drei bis vier Leuten, die sich gut kennen, sich schätzen und befreundet sind. Diese Kleingruppen grenzen sich aber auch von den anderen ab. Das war neu für mich. In der SOL hatten wir ja alle miteinander zu tun. Die Lehrpersonen konnten gut auf die individuellen Bedürfnisse eingehen. Mit der Zeit wurde ich dann eigenständiger, ich habe mich entwickelt und war nicht mehr auf die intensive individuelle Betreuung angewiesen.

Wenn ich kurz die SOL beschreiben müsste, dann möchte ich einerseits die Gemeinschaft erwähnen, aber auch die individuelle Behandlung und Förderung, die allen Schülerinnen und Schülern zuteil wurde. Die Handschrift der SOL ist besonders und auch einzigartig. Die Art der Wissensvermittlung und Bildung schult den Umgang mit sich selbst und mit den anderen Menschen jeglichen Alters, und zwar so, dass man nachher das nötige Rüstzeug hat.

An der SOL gab es viele unterschiedliche Kinder und Jungendliche mit, zum Teil, speziellen Eigenschaften – Eigenschaften, die man selber vielleicht auch hat. Man lernt, auf eine gute Art miteinander umzugehen, und kriegt dadurch einen besseren Umgang mit sich selbst. Heute merke ich sofort, wenn jemand hyperaktiv, nervös, distanziert oder ängstlich ist, das erleichtert den Umgang mit anderen Menschen ungemein. Sicher verbindend war, dass wir alle eine besondere Vorgeschichte hatten und um diese Vorgeschichten wussten. Das verbindet. Mobbing gab es nicht an der SOL. Bei uns wurde niemand fertig gemacht.

Das Gespräch führte Matthias Buschle

Ehemalige erzählen: Gespräch mit Raphael Brunner

Raphael ist Obergärtner. Nach dem Schulabschluss absolvierte er eine Lehre als Landschaftsgärtner, es folgten Schauspielprojekte, selbstständige Arbeit im Gärtnerberuf und die Gründung eines eigenen Unternehmens: der Firma Brunner-Garten. Schliesslich absolvierte Raphael die Höhere Fachschule zum Obergärtner.

«Als Mathe-Null hätte ich nie gedacht, dass ich Jahre später grosse Budgets aufstelle, mit Zahlen jongliere und Bilanzen verstehe», erzählt Raphael beim Mittagessen im Restaurant Landhof in Pratteln – ein Ausbildungsbetrieb vom Verein «Sinnenvoll», der Raphael sehr am Herzen liegt.

Seine Stärke, etwas mit den Händen zu gestalten, zu formen, zu bauen, war in der Primarschule schon auffällig. Seinen damaligen Lehrer hat er in guter Erinnerung. «Der konnte super mit mir umgehen.» Der Wechsel in die Realstufe war dann allerdings stressig und schwierig. «Aus dem wird nichts», oder: «Der landet mal auf der Strasse» – Aussagen von damals, die Raphael in bleibender Erinnerung hat. Er formuliert es heute so: «Es war eine schlimme Zeit. Die Lehrpersonen hatten damals einfach nicht den Spielraum für die nötige Flexibilität.»

Daraufhin hätten seine Eltern gehandelt, sich nach einer Alternative umgeschaut und seien dann mit der SOL fündig geworden. «Ein Glück», sagt Raphael.

Keine Angst vor Fragen

Die SOL hat Raphaels Kerntalenten den richtigen Rahmen gegeben. Rasch macht er die Erfahrung, dass er befähigt wird, selber zu denken, selbständig zu arbeiten und zu lernen. Er erzählt von seinem Schlüsselerlebnis: Den Aufbau einer Zelle konnte er auf dem Papier zuerst nicht nachvollziehen und dann, als er die Zelle mit Knetmasse baute, wurde ihm alles klar. Er lacht, wenn er davon erzählt. «Das war ein nachhaltiges Erfolgserlebnis», meint er. Selber machen, Dinge in Frage stellen, sich selber hinterfragen, Risiken einschätzen, Risiken eingehen, Mut haben, Sachen anders anpacken, das sind Fähigkeiten und Grundwerte, die an der SOL vermittelt werden. «Keine Angst vor Fragen haben und auf Menschen zugehen können, das habe ich an der SOL gelernt.»

Klar gäbe es auch Dinge, die er vermisst habe. «Es gibt so populäres Wissen, das man an anderen Schulen mühsam büffeln muss, das man eingetrichtert kriegt. Davon ein bisschen mehr, das hätte mich interessiert», meint er und nennt ein Beispiel: «Musik! Wir machten Musik, klar. Aber Musikgeschichte war weniger das Thema.» Durch das freie Lernen und die selbständige Zeiteinteilung wären diese klassischen Wissenssachen ein bisschen in den Hintergrund gerückt.

Was er heutigen SOL-Schülerinnen und -Schülern raten kann, will ich wissen. «Das Vertrauen nicht verlieren», sagt Raphael. Dass die SOL die richtige Wahl ist. Ein Wechsel in die Notendenkwelt könne sehr anspruchsvoll sein. Er selber hatte als Gärtnerlehrling in der Gewerbeschule keine Probleme mit dem Notensystem, das nun wieder an der Tagesordnung war.

Mit allen normal umgehen

Die Kollegen aus der Primarschule hätten seine SOL-Wahl akzeptiert. «Es war ihnen klar, dass diese Schule für mich gut ist.» Sie waren sehr beeindruckt, dass in der SOL unterschiedliche Kinder miteinander lernen. «Dass ich im Schul- und somit auch Lebensalltag auch mit behinderten, mit älteren oder jüngeren Kindern zusammen lernte, das hat anfänglich irritiert. Oder sagen wir so», ergänzt Raphael: «Es hat für Staunen gesorgt, dass man so normal mit allen umgehen kann. Das kannten die ja nicht.» Sozialkompetenz, ja, das lerne man an der SOL. Das Zurechtkommen mit anderen Menschen wird extrem gefördert, Offenheit vorgelebt. Raphael ist als Obergärtner mit eigenem Geschäft auch Arbeitgeber, der Bewerbungen prüft. «Wird im Lebenslauf eine alternative Schule genannt, bin ich besonders neugierig», sagt er. «Aber klar, es braucht Mut jemanden zu engagieren, der keine Noten vorweisen kann.» Da habe er selber mit seinem Lehrmeister grosses Glück gehabt.

Wie er die SOL in ein, zwei Sätze portraitieren würde, frage ich Raphael zum Schluss. Er überlegt nicht lange: «Motivierendes, offenes Lernen. Man muss nicht, man kann und dadurch will man. Ich hatte eine glückliche Zeit in der SOL.»

Das Gespräch führte Carmen Bregy

Ehemalige erzählen: Gespräch mit Siona Zehntner

Ich habe die SOL von der fünften bis zur neunten Klasse besucht und im 2004 abgeschlossen – wir waren einer der ersten Jahrgänge, die «raus» gekommen sind. Im Anschluss habe ich an der Ecole Didac in Genf das zehnte Schuljahr absolviert und dann – zurück in Basel – die FMS besucht. Heute studiere ich Soziale Arbeit in Bern, ich bin im letzten Semester.

Rückblickend kann ich sagen, dass ich an der SOL wieder den Spass am Lernen entdeckt habe. Ich habe mich kennen gelernt und konnte meine Talente fördern. Davon profitiere ich bis heute.

An der SOL hatte ich viel Zeit, mich ohne Druck den Dingen zu widmen, die mir entsprochen und den Fragen nachzugehen, die mich interessiert haben. Druck ist für mich schwierig. Es war viel Freiraum vorhanden, doch war es für mich nie schwierig diese Freiräume zu gestalten und sinnvoll zu nutzen. Ich beschäftigte mich oft mit Malen, mit Zeichnen, Basteln, Werken … Fähigkeiten, die ich heute in meinen Beruf einbringen kann. An der SOL habe ich meine Stärken entwickelt und gelernt, mit meinen Schwächen besser umzugehen. Dadurch wurde ich auch mehr und mehr in den klassischen schulischen Fächern besser. Ich hatte mehr Energie und Freude an den normalen Schulfächern wie Mathematik, Sprachen etc.

Wieder Freude am Lernen

An der SOL hat mir besonders gut gefallen, dass man sich einbringen konnte. Ich interessierte mich sehr für das Kochen und so durfte ich oft in der Küche mithelfen und Speisen zubereiten. Das hat sehr viel Spass gemacht und ich habe viel gelernt. Die individuelle Förderung an der SOL ist einzigartig.

Heute, in meiner Arbeit mit Jugendlichen, die aufgrund ihrer «Lernbehinderung» einen Förderkurs der IV besuchen, sehe ich, dass diesen jungen Menschen in ihrer Schullaufbahn die individuelle Betreuung gefehlt hat. Die sind daran kaputt gegangen, dass man sie nicht gesehen hat und sie nur einseitig gefördert wurden. Ich glaube, so könnte man das formulieren. In meiner Arbeit mit den Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern versuche ich sehr, auf ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten einzugehen. Ich schaue, was für sie gerade wichtig ist, und helfe dann, diese Pläne umzusetzen. Das sind vor allem kreative Arbeiten – so können sie sich ausdrücken und wieder Freude am Lernen bekommen.

Auf die Frage, ob mir etwas an der SOL gefehlt hat, kann ich sagen: Nein, mir hat gar nichts gefehlt. Einzig der Übergang zur FMS war, nach der Didac in Genf, die ebenfalls ohne Noten war, sehr schwierig. Auf einen solchen Systemwechsel könnte die Vorbereitung besser sein. Also der Übergang von der Schule mit ganzheitlicher Förderung und keinen Noten, zu dem Schulsystem, das einseitig fördert und für alles eine Note und Bewertung gibt. Der Wechsel an die FMS war sehr hart, da wurden meist nur die guten Schülerinnen und Schüler beachtet. Das war einfach eine komplett andere Welt, und damit emotional umzugehen war nicht einfach. Die Noten waren mir nicht so wichtig – das war den anderen sehr suspekt. Ich war die Komische.

SOL – eine Art Charakterschulung

Wenn ich die SOL jemandem erklären möchte, gelingt das nicht immer. Eine Schule ohne Noten zu denken, ist für viele unvorstellbar. Für mich persönlich sind Noten zuwenig aussagekräftig. Wie können Noten Fähigkeiten beweisen? Die SOL-Berichte waren inhaltsreicher, differenzierter, genauer. Vor Noten hat man

Angst, vor den Berichten hatte niemand von uns Angst, auch wenn sie natürlich kritisch waren – es wurde darin aber auch vermerkt, worin man gut war, und alles war ausführlich begründet. Das war ungemein aufbauend und motivierend.

Dass es an der SOL viele verschiedene Kinder hatte, war für mich nie ein Problem. Im Gegenteil, so lernt man fürs Leben, finde ich. Das ging durch den täglichen Umgang mit allen ganz einfach. Heute fällt es mir sehr leicht, mit den unterschiedlichsten Menschen umzugehen. Ich habe die verschiedenen Hintergründe der Kinder, die unterschiedlichen Alter und Fähigkeiten immer sehr geschätzt.

Ich kann sagen, dass ich meinen beruflichen Weg unter anderem der SOL verdanke. Die Werte, die mir hier vermittelt wurden, kann ich in meinem Arbeitsalltag weitergeben. Ich versuche immer, Menschen so wahrzunehmen, wie sie eben sind, und sie individuell zu fördern, sie zu befähigen.

Die SOL war eine Art Charakterschulung, die mich gelehrt hat, mein Selbstbewusstsein aufzubauen. Ich lernte an der SOL herauszufinden, was mich interessiert und was ich will. Deswegen habe ich die nachfolgenden Ausbildungsjahre gemeistert. Darum war meine Studienzeit an der FH toll und deshalb kann ich heute in meiner Arbeit in einem Umfeld wirken, das mir entspricht und das mir gefällt.

Mein Tipp an SOL-Schülerinnen und -Schüler: Geniesst und nutzt die Zeit an der SOL für euch.

Das Gespräch führte Matthias Buschle

Unser Tüftel-Labor ist eröffnet!

Das Tüftel-Labor ist eröffnet! Nach umfangreichen **Umbauten** – alle Arbeiten wurden weitgehend selbst gemacht – startete im April 2014 das SOL Tüftel-Labor. Zusammen mit den Schülerinnen und Schülern wurden die Räume eingerichtet, den Löwenanteil leistete Oliver Ribul zusammen mit den Werklehrern und unseren Zivis. Aus der Schulwerkstatt wurde nun auch ein Tüftel-Labor **mit einem erweiterten Angebot**. Neu gibt es ein Keramik-, eine Mal- und eine Papierwerkstatt, es kann mit Karton und Papier gearbeitet werden und die Metallwerkstatt ist zugleich für unsere Velomechanikerinnen und Velomechaniker offen. Im April startete das SOL Tüftel-Labor mit acht Schnuppernachmittagen. Wir waren überrascht, dass gleich bis zu zehn Tüftlerinnen und Tüftler kamen. Es kommen SOL-Schülerinnen und -Schüler wie auch Kinder und Jugendliche aus der Region. Auch die Medien haben schon oft über das neue Angebot berichtet. Für die Zukunft sind wir noch auf der Suche: Zum einen muss das SOL Tüftel-Labor finanziell auf sichere Beine gestellt werden. Deshalb bemühen wir uns, **Firmen und private Spender** zu finden. Und zum andern

brauchen wir noch weitere **Tüftlerinnen und Tüftler**, vor allem solche, die gerne die Jungen bei ihrem Tun begleiten. Wer also (1) etwas spenden will und/oder (2) mit unseren Tüftlerinnen und Tüftlern tüfteln will: bitte melden!
PS: Die Velowerkstatt repariert und verkauft Fahrräder.

Aus der SOL-Küche

Seit mehr als zehn Jahren kocht Rosmarie Tschan in der SOL-Küche. Sie weiss genau, was den Kindern und Jugendlichen schmeckt, für sie bereitet sie ein vielfältiges, feines Essen zu. Die Küche wurde im Schuljahr 2013/14 um- und ausgebaut. Jetzt ist sie **besser eingerichtet und ausgestattet**.

Aber es gibt eine weitere Neuigkeit in der SOL-Küche: Eine bunt gemischte **Catering-Gruppe** aus Mädchen und Jungen bietet Köstlichkeiten an. Angefangen hat es mit einer Anfrage von der Textilpiazza, die Führungen des HANRO-Archivs anbietet. Schnell fanden sich Schülerinnen und Schüler, die nach der Führung einen tollen Apéro bereitstellten. In der Schul- und Freizeit wurde mit Elan in Kochrezepten gestöbert, es wurden die ersten Ideen gefunden. Im letzten Schuljahr hatte die Catering-Gruppe sieben Einsätze, es waren Geburtstagsfeste, eine Tagung von evangelischen Pfarrern in Basel-Stadt und weitere Apéros.

Die Spezialitäten sind kleine Köstlichkeiten und hausgemachte Brote. Die Catering-Einsätze haben Erfolg. Das feine Essen, der professionelle Service und die perfekte Präsentation wurden in den höchsten Tönen gelobt. Das Sahnehäubchen sind die eigenen Schürzen, die das Catering-Team jetzt trägt. Die Künstlerin Simone Berger hat der Gruppe ein Logo kreiert, dieses schmückt jetzt die Kinder und Jugendlichen bei der Arbeit. Dieses neue Angebot der SOL ist nicht nur erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit für die Schule, sondern hat auch einen enormen pädagogischen Sinn. Die Schülerinnen und die Schüler, die sich in dieser freiwilligen Arbeit engagieren, sorgen für ein (kleines) Einkommen, sie lernen, die Kasse zu verwalten und über die Verwendung des Eingenommenen zu entscheiden. Sie können hier reale Arbeit verrichten, die Nutzen bringt, sie lernen **kochen und präsentieren**, hinstehen und für das Geleistete einstehen, sich zeigen, sie ernten Lob von Aussenstehenden und gewinnen Selbstvertrauen.

Was gibt es Neues auf dem HANRO-Areal?

Die SOL gehört zu den **grössten Mietern** auf dem Areal. Unsere Mietfläche umfasst 2000 Quadratmeter. Seit langem sind wir dort und unterhalten gute Beziehungen zu den Mitmietern. Es gibt einen regen Austausch mit den Handwerkern; Werkzeug, Material wird ausgetauscht, wir helfen uns gegenseitig aus. Es herrscht eine gute Nachbarschaft. Dasselbe gilt für die Druckerei im Haus. Alle unsere Drucksachen werden dort produziert.

Neu ist die **«CoOpera Sammelstiftung»** die **alleinige Besitzerin des Areals**. Die Stiftung Edith Maryon hat ihren 50-prozentigen Miteigentumsanteil am HANRO-Areal am 31. Dezember 2013 an die CoOpera Immobilien AG verkauft. Die Bauarbeiten im Hauptgebäude sind in der letzten Bauphase. Es ist ein Ende in Sicht!

Die SOL engagierte sich besonders wieder an der **Kulturnacht**. Die Federführung für Programmplanung und Durchführung war bei uns. Das Programm war grösser und umfangreicher als in den Jahren davor. Die Gäste belohnten dieses Angebot, die Zuschauerzahl verdoppelte sich im Vergleich zur ersten Kulturnacht.

Schulabgängerinnen und Schulabgänger

Im Juli 2014 haben 24 Schülerinnen und Schüler die SOL abgeschlossen.
Sie haben sich auf den Weg gemacht, ihre Zukunft anzupacken und zu gestalten, einen Beruf zu erlernen oder eine weiterführende Schule zu besuchen.

Auf einen Blick

9: Lehre
1: Ausbildung im IV-Bereich
7: weiterführende Schulen
7: Zwischenjahr, Berufsvorbereitungsjahr, 10. Schuljahr, Fremdsprachenjahr

Im Detail

- BVS2, Berufsvorbereitende Schule, Muttenz, Richtung DPS (Dienst, Pflege, Soziales), Informatik
- Abwartin im Auboden Brunnadern, Ostschweiz
- Vorlehre als Restaurationsfachfrau Gasthof Schlüssel, Waldenburg
- 10. Schuljahr Jugend Förderkurs, Basel
- FOS Freie Oberstufen Förderkurs, Basel

- Gymnasium, Liestal, Schwerpunkt Musik
- Au-Pair didac, Welschschweiz
- Lehre Informatiker, Arcos, Gelterkinden
- Lehre FaGe Psychiatrie, Liestal
- Lehre Elektriker Alpiq West AG, Liestal
- Lehre Lastwagenchauffeur Surer Kippertransport AG, Pratteln
- 10. Schuljahr SOL
- Vorlehre Chemie, Muttenz
- Praktikumsjahr Einblick in verschiedene Berufe, Basel
- Lehre Elektroinstallateur, Gysin-Debrunner, Liestal
- Praktikumsjahr
- Gärtnerlehre Stadtgärtnerei, LBB Basel

Ausblick

Das Schuljahr 2015/2016 wird einiges Neues bringen. Die SOL bekommt einen **neuen Esssaal**, dieser ist im Hanro-Areal auf der Seite der Frenke, dort wo bisher der Hanro-Shop war. Unseren alten Raum verlassen wir nur ungern, doch bietet dieser Umbau auch Chancen: Mit dem neuen Esssaal wird auch eine neue Küche in direkter Nachbarschaft eingerichtet. Und die neuen Räumlichkeiten haben einen Aussenbereich zur Frenke hin. Und: Die Primar- und Oberstufe bekommen neue Garderoben mit neuen Toilettenanlagen.

Der **Kanton Basel-Landschaft** will seine Zusammenarbeit mit der SOL vertiefen und festigen. Diese Anerkennung betont unsere Einzigartigkeit und unterstreicht die Notwendigkeit der SOL für ein innovatives pädagogisches Konzept in der Region.

Das **Klassenmusizieren** wird im Schuljahr 2015/2016 weitergeführt. Im zweiten Jahr des erfolgreichen Projektes wurden im August weitere Instrumente gekauft. Es gibt nun zusätzlich eine Gruppe der Primarschule, 5. und 6. Klasse.

Auf dem Areal werden die Fassaden renoviert. Wir nutzten die Chance und initiierten ein Projekt, damit Vögel, wie Schwalben, Mauer- oder gar Alpensegler, und Fledermäuse auf dem Gelände ein neues Zuhause finden können. Auf dem gesamten Areal wurden **Nistmöglichkeiten** angebracht, die jährlich gereinigt werden müssen, die SOL übernimmt diese Aufgabe, zusammen mit der Feuerwehr Liestal. Dies ist eine Gemeinschaftsarbeit mit dem Naturschutzbund Liestal.

Bilanz per 31. Juli 2014

AKTIVEN		31.7.2014		Vorjahr
Umlaufvermögen				
Flüssige Mittel		1'257'236.89		1'228'317.92
Forderungen aus Leistungen	272'870.75		224'501.75	
Delkredere	-203'000.00		-161'000.00	
Forderungen aus Leistungen		69'870.75		63'501.75
Übrige Forderungen		5'655.39		548.58
Aktive Rechnungsabgrenzung		53'168.20		36'753.00
Total Umlaufvermögen		1'385'931.23		1'329'121.25
Anlagevermögen				
Mietkaution		15'260.15		15'228.85
Schulhauseinrichtung/Mobiliar	57'000.00		58'500.00	
Projekt Schulorchester	14'200.00		18'700.00	
Büromobiliar/Büro- und EDV-Geräte	14'401.00		5'601.00	
Kücheneinrichtung/Mobiliar	17'800.00		18'100.00	
Sachanlagen		103'401.00		100'901.00
Total Anlagevermögen		118'661.15		116'129.85
TOTAL AKTIVEN		1'504'592.38		1'445'251.10

PASSIVEN		31.7.2014		Vorjahr
Fremdkapital				
Verbindlichkeiten aus Leistungen		2'544.29		38'371.41
Sozialversicherungen und Abgaben	89.70		14'317.75	
Vorauszahlungen Schulgelder	90'166.80		86'242.57	
Übrige Verbindlichkeiten	9'833.68		1'462.35	
Übrige Verbindlichkeiten		100'000.48		102'022.67
Passive Rechnungsabgrenzung		120'502.10		159'187.60
Spendenfonds Tüftel-Labor		53'308.00		0.00
Reservefonds Stiftung Senfkorn		78'900.71		77'575.31
Total Fremdkapital		355'255.58		377'156.99
Stiftungskapital				
Stand 1. August 2013	1'068'094.11		761'356.85	
Einnahmenüberschuss 2013/2014	81'152.99		306'737.26	
Total Stiftungskapital		1'149'247.10		1'068'094.11
TOTAL PASSIVEN		1'504'502.68		1'445'251.10

Betriebsrechnung 2013/2014

ERTRAG		1.8.2013 – 31.7.2014		1.8.2012 – 31.7.2013
Dienstleistungsertrag		**2'373'721.25**		**2'520'097.45**
Skontoabzüge	-20'295.00		-26'748.00	
Veränderung Delkredere/Debitorenverluste	-42'000.00		-44'000.00	
Ertragsminderungen		**-62'295.00**		**-70'748.00**
Ertrag aus SOL Zeitung/SOL Laden	0.00		2'007.85	
Ertrag aus Vermietung Schulräume	600.00		2'800.00	
Ertrag aus Weiterbildung/Beratung	3'950.00		4'774.34	
Ertrag aus SOL Catering	1'770.00		0.00	
Spenden Tüftel-Labor	53'308.00		0.00	
Diverser Ertrag	572.75		1'353.55	
Übriger Ertrag		**60'200.75**		**10'935.74**
Finanzertrag		**692.99**		**1'057.64**
TOTAL ERTRAG		**2'372'319.99**		**2'461'342.83**

AUFWAND	1.8.2013 – 31.7.2014	1.8.2012 – 31.7.2013
Materialaufwand	134'122.87	144'957.35
Aufwand für Drittleistungen	92'144.90	80'409.70
Personalaufwand	1'611'488.25	1'570'169.80
Raumaufwand	269'443.10	235'380.69
Unterhalt und Reparaturen	32'626.90	41'638.72
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren	6'658.60	7'170.70
Verwaltungs- und Informatikaufwand	25'591.04	18'579.31
Werbeaufwand	20'484.35	13'594.35
Sonstiger Aufwand	2'568.29	2'939.60
Einlage Spendenfonds Tüftel-Labor	53'308.00	0.00
Finanzaufwand	944.90	719.90
Abschreibungen	41'785.80	39'045.45
Einnahmenüberschuss	**81'152.99**	**306'737.26**
TOTAL AUFWAND	**2'372'319.99**	**2'461'342.83**

Revisionsbericht

RST
TREUHAND

Basel, 9. Oktober 2014

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

an die Generalversammlung der

Stiftung Offenes Lernen, Liestal

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Offenes Lernen, Liestal, für das am 31. Juli 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglement entsprechen.

RST Revisions- Steuerberatungs- und Treuhand AG

Rolf Grieder
Junior-Partner

Patrick Schaub
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Beilagen
Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

RST Revisions- Steuerberatungs- und Treuhand AG, St. Jakobs-Strasse 30, CH-4002 Basel
Tel +41 61 279 24 24, fax +41 61 279 24 29, info@rst.ch, www.rst.ch

Mitglied der TREUHAND KAMMER

Stiftung
Offenes Lernen

Schule für
Offenes Lernen

Kompetenzzentrum
Schule & Familie

Tüftel-Labor

Benzburweg 18
CH-4410 Liestal
Telefon 061 923 25 50
info@offeneslernen.ch
www.offeneslernen.ch

Der Träger der Schule ist die gemeinnützig anerkannte Stiftung Offenes Lernen.
Wir freuen uns über jeden Betrag. Sie unterstützen unser Bildungsprojekt. Herzlichen Dank.

BLKB Basellandschaftliche Kantonalbank
Konto-Nr. 162.302.665.14, IBAN: CH 49 0076 9016 2302 6651 4

oder

Postfinance
Konto-Nr. 40-554787-3, IBAN: CH 14 0900 0000 4055 4787 3

Herausgeberin: Stiftung für Offenes Lernen, Liestal, www.offeneslernen.ch
Fotografie: Domenico Sposato, Basel
Gestaltung: Katrin Ginggen, Basel, www.ginggen.ch
Produktion & Redaktion: Bregy & Buschle, Basel, www.bregy-buschle.ch
Auflage: 500 Ex.
Druck: Regiodruck GmbH, Liestal, www.regiodruck.ch